

MISZELLE

Martina Bitunjac

**Biographien jüdischer Frauen: Lea Deutsch – das „Wunderkind“  
des Zagreber Theaters**

Lea Deutsch (1927–1943) gehörte zu den berühmtesten kroatischen, damals jugoslawischen, Kinder-schauspielerinnen der 1930er Jahre. Die Presse feierte sie als die „Zagreber Shirley Temple“ und als das „Wunderkind“. Es war nicht nur ihr Schauspieltalent, dank welchem sie die Theater füllte, sondern auch ihr Gesang, ihr Tanz und eine besondere Fähigkeit, ihre Rollen zu interpretieren. Obgleich sie noch ein Kind war, hatte sie das Talent, sowohl in Dramen als auch in Komödien das Publikum in ihren Bann zu ziehen. Trotz ihres ein-drucksvollen Lebens hat sich die Geschichtsschreibung bisher sehr wenig mit Lea Deutsch beschäftigt: Erst 2008 erschien die erste und bisher letzte Biographie über ihr Leben und Wirken. Der Regisseur Branko Ivanda widmete ihr 2011 den Film *Lea und Darija – Das Kinderkaiserreich (Lea i Darija – dječje carstvo)*.



Abb. 1: Bildertitel. Lea Deutsch kostümiert als Trommlerin, 1935. Gemeinfrei über Fanpix.net.

Die Leidenschaft zum Theater wurde Lea Deutsch in die Wiege gelegt. Ihre Mutter Ivka Deutsch, geborene Singer, Tochter eines Händlers, war eine passionierte Theaterbesucherin. Bereits vor der Geburt ihrer Tochter verbrachte sie Stunden im Theater; einige Stücke sah sie sich allein an einem Tag mehrere Male an. Sie pflegte Freundschaften mit Kulturschaffenden, die die Familie Deutsch sehr oft in ihrer Zagreber Wohnung in der Gundulićeva 29 besuchten. Diese Adresse wurde zum Treffpunkt zahlreicher Kulturschaffender der damaligen Künstlerszene in Zagreb.

Ihr Ehemann, Stjepan Deutsch, war ein angesehener Anwalt, interessierte sich für Kunst und vor allem für die Fotografie. Dank ihm existieren auch heute noch zahlreiche private und im Theater aufgenommene Bilder von Lea Deutsch. Das Ehepaar war in der Zagreber jüdischen Gemeinde, die seit Ende des 19. Jahrhunderts zu florieren begann, engagiert. Daher verwundert es nicht, dass sie sich im Jahre 1925 ausgerechnet auf einem Purimfest kennengelernt haben.<sup>1</sup> Aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor: Lea und ihr jüngerer Bruder Aleksandar. Schon mit viereinhalb Jahren lernte Lea Deutsch lesen und

<sup>1</sup>Siehe die bisher einzige Biographie über die junge Schauspielerin: Cindrić, Pavao: *Lea Deutsch – Zagrebačka Anne Frank. Biografija* [Lea Deutsch – die Zagreber Anne Frank. Eine Biographie], Zagreb 2008.

schreiben. Bald stellte sich heraus, dass das Mädchen viele Talente hatte, die unter anderem von ihrer gebildeten und musikalischen Tante Paula Deutsch gefördert wurden.

### Leas Theaterwelt

Es war der Schauspieler und Regisseur Tito Strozzi, der Lea Deutsch ermutigte, sich der Schauspielgruppe *Das Kinderkaiserreich* (*Dječje carstvo*) anzuschließen. So kam es, dass sie bereits im Alter von fünf Jahren auf der Bühne des Kroatischen Nationaltheaters in Zagreb stand. In dieser damals legendären Schauspielgruppe spielte sie zusammen mit anderen talentierten Kindern, wie etwa der deutschstämmigen Darija Gastejner, Stücke, die aus Federn nationaler und internationaler Schriftsteller stammten. Die dort erlernte Schauspieltechnik wurde zur Basis ihres späteren Wirkens.

Sie spielte von nun an Pünktchen in Erich Kästners *Pünktchen und Anton*, Minnie in Josip Dečis *Die Heirat von Mickey Mouse* oder Anjutka in Lav Tolstojs *Die Macht der Finsternis*. Selbst männliche Rollen wurden ihr zugetraut: So interpretierte sie Cedric Errol in Frances Burnett Hodgsons *Der kleine Lord* oder im Drama *Hasanaginica*, geschrieben von Milan Ogrizović, den Jungen Ahmed. Schwierige Texte lernte sie in der kroatischen Standardsprache schnell auswendig, obwohl sie im Alltagsleben in der kajkavischen Dialektsprache kommunizierte, und zwar auch mit Journalisten, was sie für viele noch sympathischer machte. Nicht nur die Presse verehrte sie, sondern auch Autoren, deren Buchprotagonistinnen von Lea Deutsch gespielt wurden. Zu ihnen gehörte die weltweit anerkannte Märchenschriftstellerin Ivana Brlić-Mažuranić, die nach der Aufführung von *Die wunderbaren Erlebnisse des Schusterjungen Gottschalk* (*Čudnovate zgode šegrta Hlapića*) äußerte, sie habe diese Geschichte zwar aufgeschrieben, aber die beiden jungen Künstler Ivica Reiss und Lea Deutsch hätten ihren Figuren Leben verliehen.<sup>2</sup> Einige Bühnenspiele wurden ausschließlich für Lea Deutsch geschrieben: So verfasste Tito Strozzi im Jahre 1935 die Operette *Das Wunderkind* (*Čudo od djeteta*), deren Musik Josip Deči komponierte.

Der Ruhm der Kinderschauspielerin war jedoch überregional: Sie trat in Belgrad auf, die Wiener Presse bewunderte sie ebenso und die französische Filmproduktionsfirma *Pathé* drehte 1935 ein 20-minütiges Porträt über sie. Hanna Rovina und Baruh Chemerinsky, Künstler des Habima-Theaters, boten Lea Deutsch im Jahre 1938 an, nach Tel Aviv zu kommen, um dort den *Kleinen Lord* auf Hebräisch aufzuführen. Doch dieses vielversprechende Angebot konnte nie realisiert werden.

Am 15. März 1941 trat Lea Deutsch das letzte Mal in *Das lebendige Schachspiel* (*Živa šahovska igra*) auf. In ihrer Rolle als „das Spiel“ erklärte sie den Zuschauern die verschiedenen Schachzüge und führte sie als Moderatorin durch das Stück. Unter den Zuschauern des Kroatischen Nationaltheaters befand sich die politische Elite Jugoslawiens. Ihre letzten Worte, die sie an ihr Publikum richtete, sind nach ihrem Biographen Pavao Cindrić eine Art Vorahnung auf das gewesen, was tragischer Weise folgen sollte:

<sup>2</sup>Cindrić, Lea Deutsch, 2008, S. 76.

„Erlauben Sie uns, meine Damen und Herren,  
dass wir eine Partie spielen,  
in der Schauspieler Schachfiguren sein werden.

Und dies wird nichts neues sein,  
denn unser Leben und die ganze Vergangenheit,  
und all dies, was noch kommen wird,  
ist nichts anderes als eine Partie,  
ein ewiger Kampf, ob Niederlage ob Sieg,  
in der Menschen nur Figuren sind!“

Abschließend fügte sie hinzu:

„Das Spiel ist vorbei!  
Wir danken den Zuschauern in der Loge  
und Ihnen, meine Damen und Herren,  
im Zuschauerraum.  
Aber ohne Bewunderer, wäre dies kein  
lebendiges Schachspiel.  
Deswegen bekommt ihr zur Belohnung eure Lorbeerkränze.  
Und nun ist unser Spiel vorbei!“<sup>3</sup>

Mit diesen Worten verabschiedete Lea Deutsch ihr Publikum. Der Abschied sollte für immer sein.

### **Der Kampf ums Überleben**

Mit der Errichtung des *Unabhängigen Staates Kroatien* am 10. April 1941 unter Führung des Ustascha Ante Pavelić begann die Diskriminierung und Vernichtung des jüdischen Lebens. Seit der Einführung der „Rassengesetze“ durch die Ustasche durfte Lea Deutsch wegen ihrer jüdischen Herkunft nicht mehr auf der Bühne stehen. Die neuen Machthaber wollten sie durch andere junge Talente wie Deša Ražem oder Božica Spoljar ersetzen.<sup>4</sup> Da sie auch die Schule nicht mehr besuchen durfte, wurde die Gymnasiastin von einigen treuen Freundinnen besucht, die ihr Lernmaterial nach Hause brachten.

Auf verschiedene Weise versuchte die Familie Deutsch, dem faschistischen Terror zu entkommen: Sie konvertierten zum Katholizismus, doch dies rettete sie nicht vor der diskriminierenden Anordnung, den sogenannten Judenstern zu tragen. Sie unternahmen einen vergeblichen Versuch, zu den Partisanen zu fliehen und sie schrieben einen Brief an das Innenministerium, in dem sie um die Befreiung von den Konsequenzen der „Rassengesetze“ baten. Diesen Antrag konnten Juden stellen, die sich vor der Errichtung des Marionettenstaates für das kroatische Volk und seine

<sup>3</sup>Cindrić, Lea Deutsch, 2008, S. 156–158.

<sup>4</sup>Cindrić, Lea Deutsch, 2008, S. 158.

Unabhängigkeit eingesetzt hatten. Dem Schreiben wurden mehrere Referenzen von bedeutenden Personen aus Kunst und Kultur beigelegt wie etwa von Tonka Rukavina, der Präsidentin des *Vereins der Kroatinnen Gräfin Katarina Zrinski (Društvo Hrvatica Katarina grofica Zrinski)*. Die langjährigen Schauspielkolleginnen und Freundinnen Nina Vavra-Bach und Vika Podgorska standen der Familie ebenfalls bei. Der Bittbrief wurde jedoch vom Ministerium ignoriert.

In der Nacht vom 2. zum 3. Mai 1943 wurde Lea Deutsch zusammen mit ihrem Bruder und ihrer Mutter verhaftet. Ihr Vater konnte sich mithilfe des Arztes Vilko Panac in einem Krankenhaus verstecken. Wie viele andere gingen sie davon aus, dass die Ustasche und die Nationalsozialisten Frauen und Kinder nicht deportieren würden.<sup>5</sup> Leider täuschten sie sich. Die 16-jährige Lea Deutsch kam in einem überfüllten Viehwagon, der von Zagreb in das Vernichtungslager Auschwitz fuhr, unter katastrophalen Umständen ums Leben. Ihre Mutter und ihr Bruder wurden in Auschwitz ermordet.

Das junge Leben der Lea Deutsch wurde beendet, als sie sich auf dem Höhepunkt ihrer Schauspielkarriere befand. Geblieben sind uns Briefe, Photographien, Zeitungsartikel und Erzählungen ihrer damaligen Kinderschauspielkollegen, die selbst Jahrzehnte nach Kriegsende mit Bewunderung an Lea Deutsch zurückgedacht haben und immer noch zurückdenken.

**Zitiervorschlag** Martina Bitunjac: *Biographien jüdischer Frauen: Lea Deutsch – das „Wunderkind“ des Zagreber Theaters*, in: *Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung*, 10(2016), 18, S. 1–4, online unter [http://www.medaon.de/pdf/medaon\\_18\\_bitunjac.pdf](http://www.medaon.de/pdf/medaon_18_bitunjac.pdf) [dd.mm.yyyy].

**Zur Autorin** Martina Bitunjac, Historikerin. Derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin am Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien in Potsdam und geschäftsführende Redakteurin der Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte (ZRGG). Seit 2014 lehrt sie an der Universität Potsdam. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: Geschichte Südosteuropas, insbesondere Geschichte des Zweiten Weltkriegs, Erinnerungskulturen auf dem Westbalkan und Geschlechtergeschichte. Veröffentlichungen u. a. *Le donne e il movimento ustascia*, Rom 2013; *Zwischen Mutter- und Heldenkult: Die Ideologisierung von Frauen und des Frauenbildes im Unabhängigen Staat Kroatien*, in: *Radovi. Zavod za hrvatsku povijest* 45 (2013), S. 155–177; „*La donna non si metterà un indumento da uomo...*“ *La differenza di genere e la storia en travesti*, in: *Motta, Giovanna: La moda contiene la Storia e ce la racconta puntualmente*, Rom 2015, S. 229–238.

<sup>5</sup>Goldstein, Slavko/Goldstein, Ivo: *Holokaust u Zagrebu [Holocaust in Zagreb]*, Zagreb 2001, S. 472.